

Transparenz als Waffe

Der Hype um die NSA-Affäre hat sich in den Medien weitgehend gelegt. Dabei hat die Debatte über Privatsphäre und politische Gestaltungsmacht im digitalen Zeitalter gerade erst ernsthaft begonnen. Begleitend dazu bringt *forum* von dieser Nummer an in jeder zweiten Ausgabe eine Buchrezension. Den Anfang macht Dave Eggers' Roman *The Circle*.

In naher Zukunft, es könnte morgen so in der Zeitung stehen, hat ein Google-ähnlicher Konzern mit Sitz in Kalifornien quasi alle konkurrierenden Online-Kommunikationsdienste wie Facebook und Twitter geschluckt. Seine Monopolstellung konnte „The Circle“ dank eines Produkts namens „TruYou“ zementieren. Dieses Online-Profil kann nur mit einem echten Namen angelegt werden und dient im Netz als Bezahlsystem und Passwortsatz.¹ Mit „TruYou“ hat jeder „digitale Zwilling“ (wie die Schriftstellerin Juli Zeh die gebündelten Datenspuren einer Person im Internet nennt²) einen Personalausweis, ein Portemonnaie und einen Schlüsselbund. Für etwas mehr „simplicity, efficiency, [and] a clean and streamlined experience“ haben weltweit Milliarden Internetnutzer sich einen solchen TruYou-Account angelegt und damit ihre (bereits weitgehend imaginäre) Anonymität im Netz durch perfekte Nachverfolgbarkeit eingetauscht.

In diese (unsere) Welt lässt der US-amerikanische Autor, Publizist und Herausgeber Dave Eggers die perfekte Täterin stolpern: Maebelline, eine begeisterungsfähige Provinznulpe und willfährige Streberin. „Mae“ hat den Job beim Circle ihrer College-Freundin Annie zu verdanken, die als Mitte-20-Jährige bereits zum oberen Management, der „Gang of Forty“, gehört. Das Sagen haben die drei Gründungsväter und Circle-Gurus, genannt „Wise Men“, Tyler Alexander Gospodinov (der publikumsscheue Erfinder

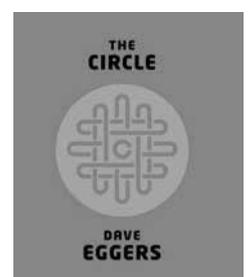
von „TruYou“), Eamon Bailey (der paternalistische Visionär) und Tom Stenton (der skrupellose CEO).

Mit Neusprech-Slogans wie „Community first“, „Privacy is theft“, oder „Secrets are lies“ (in Orwells *1984* heißt es „War is peace“, „Freedom is slavery“ und „Ignorance is strength“), aber auch mit verschiedenen Namen, stellt Eggers einen deutlichen Bezug zur (Literatur-)Geschichte des Totalitarismus her. Zum Beispiel erinnert „Gang of Forty“ an die „Gang of Four“, jene Viererbande also, die in den Jahren vor und nach Maos Tod in China zu den grausamsten Auswüchsen der Kulturrevolution beigetragen hat. Maebellines Spitzname bei „Zing“ (einem Twitter-ähnlichen Kurznachrichten-Netzwerk) lautet „MaeDay“. Wie die kanadische Schriftstellerin Margaret Atwood in der *New York Review of Books* bemerkt, steckt darin sowohl der internationale Sprechfunk-Notruf „Mayday“, als auch der Tag der Arbeit „May Day“. Die Feiern am ersten Mai, so Atwood, waren „appropriated for military parades during Stalinism, a period noted for its hyperactive secret police, and satirized in Orwell's *1984*, a work that is echoed more than once in *The Circle*.“³

Eggers zeichnet ein treffendes Porträt unserer Gesellschaft, die den „neuen“ Technologien des noch jungen Internetzeitalters quasi blindes Vertrauen schenkt. Dementsprechend nimmt Mae die extremen Einschränkungen ihrer Privatsphäre kaum wahr. Die persönlichen Daten auf ihrem Computer werden auf dem Cloudserver der Firma gespeichert, können dort von anderen konsultiert und nicht mehr gelöscht werden. Wie jeder „Circler“ bekommt

Pia Oppel

Dave Egger, *The Circle*.
Paperback, 2013



Eggers zeichnet ein treffendes Porträt unserer Gesellschaft, die den „neuen“ Technologien des noch jungen Internetzeitalters quasi blindes Vertrauen schenkt.

Mae ein Medizin-Armband, das konstant über 100 verschiedene Messungen vornimmt. Wie quasi alle Geräte in Eggers' Roman ist das Armband keine futuristische Erfindung, sondern eine etwas performantere Version der aktuellen technischen Geräte: EU-Kommissarin Nellie Kroes hat für ein solches Medizin-Armband geworben, und die Apple Watch soll bald bei jedem Nutzer per Sensor gesundheitsrelevante Daten sammeln. Auch diese Daten gehören natürlich der Firma. Schon kurz nach ihrem Berufseinstieg beim Circle gelingt Mae ein Karrieresprung: Im Rahmen eines Pilotprojekts trägt sie als eine der ersten Personen auf dem Campus stets eine kleine Kamera an einer Halskette. Bild und Ton werden live im Internet übertragen, und Mae ist über Nacht in der breiten Öffentlichkeit eine der einflussreichsten „CirclerInnen“. Dass Annie oder ihre Eltern kein normales Gespräch mehr mit ihr führen, macht Mae ihnen zum Vorwurf und nicht den hunderttausenden Zuschauern im Netz.

Wer Maes Werdegang für schlichtweg unglaublich hält, wird Eggers Roman irgendwann unzufrieden zur Seite legen. Wer jedoch bereit ist, sich auf das Szenario einzulassen, kann mögliche Erklärungen für ihr Verhalten finden, wie etwa Maes Sucht nach „instant gratification“. Die stupide Punktwertung am Arbeitsplatz und die Möglichkeit, mit jedem Kommentar in den sozialen Medien ihre Popularität zu messen, sind unmittelbare Belohnungen, die in der analogen Welt so nicht zu haben sind. Dies hat zur Konsequenz, dass Mae trotz immer stärkerer Angstzustände nicht mehr auf ihren inneren Kompass aus Intuition, Werten und Erfahrungen hört.

Eggers greift hier ein Thema auf, dass derzeit die Netzwelt beschäftigt. Immer neue Anwendungen

werden entwickelt, die auf der Annahme beruhen, dass spielerische Anreize (Punkte, Prämien, Geld) am Besten dazu geeignet sind, um Menschen zu einem erwünschten sozialen Verhalten zu bewegen (wie Stromsparen, Sporttreiben, oder politische Teilnahme). Der Internettheoretiker Evgeny Morozov sieht in diesem Trend der „Gamifizierung“ das Risiko einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung. Da bei solchen Anwendungen nur an das Eigeninteresse appelliert werde, würden schließlich auch die sozialen Strukturen nach rein utilitaristischen und behavioristischen Kriterien gestaltet.³

Maes ostentative Naivität erlaubt Eggers aber auch einen erzählerischen Kunstgriff, da er Mae in eindringliche sokratische Dialoge insbesondere mit Eamon Bailey verwickeln kann. Seine Fragen führen sie Schritt für Schritt zur Einsicht, dass nur totale Transparenz die Welt verbessern kann: „Who would do something unethical or immoral or illegal if they were being tracked?“, fragt Eamon. Und Mae antwortet: „I don't know. I'm imagining all that would be greatly reduced“. Unter genau diesem Vorwand – dem der Weltverbesserung – hat der Circle winzige Kameras entwickelt, die Bild und Ton in hoher Auflösung auch vom entlegensten Ort per Satellit übertragen können. Hätte es diese Technologie schon gegeben, so Bailey, das Tiananmen-Massaker wäre nie passiert.

Die Stärke dieser Dialogpassagen liegt besonders in der Herausforderung, vor die sie den Leser stellen. Wo würde man selber ansetzen, um Baileys scheinbar einleuchtende Logik zu durchbrechen? Und wieviel Überwachung ist dennoch hinnehmbar? Schließlich gibt es Städte wie East Orange im US-Bundesstaat New Jersey, in denen Kriminalitätsraten massiv zurückgehen, seit sie auf „vorhersagende Polizeiarbeit“ setzen: Neben Kameras, die dank einer Software ungewöhnliche Verhaltensweisen detektieren, wurden in der Stadt Sensoren installiert, die der Polizei Waffenschüsse signalisieren.⁴ Von ähnlichen Projekten träumen in Eggers' Romanwelt auch die unzähligen Start-Ups, die dem Circle ihre Weltverbesserungssoftware vorstellen, in der Hoffnung aufgekauft zu werden.

Von den Dystopien *1984* und *Brave New World* unterscheidet Eggers' Roman sich unter anderem dadurch, dass die totalitären Bestrebungen hier nicht vom Staat, sondern von einem Konzern ausgehen. In der Tat tritt der Staat kaum in Erscheinung, nicht einmal ein Geheimdienst wie die NSA oder fremde Mächte wie China mischen im großen Datenrausch mit. Trotzdem kommt die politische Sphäre im Roman vor, und zwar als strategische Zielscheibe des Circles. Die unnuancierte Annahme, dass mehr

Der neue Sitz von Apple hat die Form eines ... Kreises. / CC BY-SA 3.0



Transparenz und mehr Partizipation automatisch auch mehr Demokratie bedeuten, nutzt der Konzern geschickt aus, um den Staat in Geiselnhaft zu nehmen.

Tatsächlich ist übertriebene Transparenz eine Waffe, die private gegen öffentliche Akteure einsetzen, um ihre Macht auszubauen und letztlich den Profit zu steigern. Der Circle macht die Abgeordnete Olivia Santos zum ersten Opfer einer perfiden Transparenzoffensive. Santos vertritt in Washington den Wahlkreis, in dem auch der Circle beheimatet ist. Sie erklärt sich bereit, wie Mae quasi immer und überall eine Videokamera mit Live-Übertragung bei sich zu haben: „You're either transparent or you're not. You're either accountable or you're not“, so Santos. Der Druck ist enorm, „nicht-transparente“ Politiker werden wie Parias behandelt. Nur eine Woche später haben weltweit 16 188 politische Mandatsträger weltweit ihre „clarification“ angekündigt.

Politiker sind gegen den Circle machtlos: Wer sich traut die Methoden oder die Monopolstellung des Konzerns zu kritisieren, verschwindet kurz später wegen eines vermeintlichen Sittenskandals von der politischen Bildfläche. Ein Kinderspiel, wenn keine Daten mehr sicher vor einem Leak sind. Auf jedem Computer lassen sich „all kinds of ethical violations [...] a hundred weird searches, downloads – some creepy stuff“ finden (oder platzieren). Und in einer Gesellschaft ohne Recht auf Privatsphäre gilt bald die geringste Abweichung von der Norm als „creepy stuff“.

In einem Interview mit der *FAZ* hat Eggers eine „neue Erklärung der Menschenrechte, über die Rechte von Individuen im digitalen Zeitalter und über den Schutz unserer Privatsphäre“ gefordert.⁵ In seinem Roman macht er zwei Figuren zum Sprachrohr für dieses Plädoyer: Sie versuchen Mae verblichlich auf die Gefahren der totalen Transparenz aufmerksam zu machen. Ihre Jugendliebe Mercer schreibt Mae hochtrabende Briefe („We are not meant to know everything, Mae“), natürlich auf Papier. Dann lernt Mae auf dem Circle-Campus noch den geheimnisvollen Kalden kennen, der sie zum Widerstand bewegen möchte („We must all have the right to anonymity“, „The ceaseless pursuit of data to quantify the value of any endeavor is catastrophic to our understanding“). Kaldens reichlich suspekter Auftritt machen für den Leser übrigens erst wirklich Sinn, als Mae seine wahre Identität erfährt ...

Zum Erfolgsrezept des Circle gehört schlussendlich noch das Angebot eines Gemeinschaftsempfindens, das an ein Glaubensbekenntnis geknüpft ist. In einem vor Publikum inszenierten Gespräch mit Eamon

Bailey beichtet Mae, dass sie sich dafür schämt, auf den sozialen Netzwerken nie etwas über ihre einsamen Kajakfahrten in der Bucht von San Francisco mitgeteilt zu haben. Dabei habe sie kein Recht, diese Erfahrung anderen vorzuenthalten, denn „it's the natural state of information to be free. [...] We all have the right to know everything we can. We collectively own the accumulated knowledge of the world.“ Ein Taschendiebstahl, denn die Daten, um die es hier geht, gehören natürlich nicht dem Kollektiv sondern einer privaten Firma.

Mit der Frage, wem persönliche Daten gehören, berührt Eggers die zentrale Frage des digitalen Zeitalters. Den im privatisierten Netz geschaffenen Tatsachen setzt bisher keine Partei die Forderung nach einer Unveräußerlichkeit unseres „digitalen Zwillings“ entgegen – auch nicht die Piratenpartei, mit ihrem Nimbus der exklusiven netzpolitischen Kompetenz. Dafür könnte es eine Erklärung geben: In seiner rezent erschienenen Ideengeschichte des „Transparenztraums“ meint der Germanist Manfred Schneider, das politische Projekt der Piratenpartei sei von vornherein zum Scheitern verurteilt. Mit ihrer Kernforderung nach einem „freien“ Internet biete sie keine emanzipatorischen Antworten auf die neuen Herausforderungen. „Frei“ bedeute für die Piraten nämlich eigentlich „kostenlos“, so Schneider. Und Kostenlosigkeit bedeutet (übrigens auch nach Umsetzung der geplanten neuen europäischen Datenschutzrichtlinie), dass wir bei Google, Facebook und anderen Circle-ähnlichen Konzernen mit unserer Freiheit zahlen. ♦

1 Im Silicon Valley geht man davon aus, dass Online-Identitäten sich in einem solchen Sinn entwickeln werden. Zum Beispiel schreiben der Google-CEO Eric Schmidt und einer seiner Direktoren Jared Cohen in ihrem 2013 erschienenem Buch *The New Digital Age: Your online identity in the future is unlikely to be a simple Facebook page; instead it will be a constellation of profiles, from every online activity, that will be verified and perhaps even regulated by the government.* Paperback-Ausgabe 2014, S. 33.

2 Zeh, Juli: „Mein digitaler Zwilling gehört mir“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (7.9.2013), im Internet: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/ueberwachung/datenschutz-mein-digitaler-zwilling-gehört-mir-12562705.html>

3 Atwood, Margaret: When Privacy is Theft, in: *The New York Review of Books* (21.11.2013), im Internet: <http://www.nybooks.com/articles/archives/2013/nov/21/egggers-circle-when-privacy-is-theft/>

4 Evgeny Morozov: *To Save Everything, Click Here: The Folly of Technological Solutionism.* PublicAffairs, 2013. Siehe auch die forum-Rezension: Kritiker des Hypes. Evgeny Morozov wendet sich gegen die Technologieapostel (Ausgabe 337, Februar 2014)

5 Brühl, Jannis: *Dein Freund und Hellscher. Wie deutsche Beamte mit moderner Software Kriminalität vorhersagen wollen*, in: *Süddeutsche Zeitung*, 10.09.2014, S. 28.

6 Weidemann, Volker: Wir brauchen eine neue Erklärung der Menschenrechte. Interview mit Dave Eggers, in: *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (9.08.2014), im Internet: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/ueber-eine-neue-erklaerung-der-menschenrechte-der-autor-dave-egggers-im-gespraech-13089419.html>

Tatsächlich ist übertriebene Transparenz eine Waffe, die private gegen öffentliche Akteure einsetzen, um ihre Macht auszubauen und letztlich den Profit zu steigern.
